

WEILL ES SÜNDE IST 6. Januar 2024
Liedtexte und Libretto

Friedrich Holländer (1896 – 1976): Wenn ich mir was wünschen dürfte

Man hat uns nicht gefragt, als wir noch kein Gesicht.
Ob wir leben wollten oder lieber nicht.
Jetzt gehe ich allein, durch eine grosse Stadt.
Und ich weiss nicht, ob sie mich liebhat.
Ich schaue in die Stuben durch Tür und Fensterglas.
Und ich warte und ich warte auf etwas.
Wenn ich mir was wünschen dürfte, käm ich in Verlegenheit,
was ich mir denn wünschen sollte, eine schlimme oder gute Zeit.
Wenn ich mir was wünschen dürfte, möchte ich etwas glücklich sein,
denn wenn ich gar zu glücklich wär' hätt ich Heimweh nach dem Traurigsein.

Kurt Weill (1900 – 1950): Berlin im Licht (1928)

Und zum Spazieren gehn genügt das Sonnenlicht.
Doch um die Stadt Berlin zu sehn genügt die Sonne nicht.
Das ist kein lauschiges Plätzchen. Das ist 'ne zierliche Stadt.
Damit man da alles gut sehen kann. Da braucht man schon einige Watt.
Na wat denn, na wat denn? Was ist das für 'ne Stadt denn?
Komm mach mal Licht damit man sehn kann, ob was da ist!
Komm mach mal Licht, und rede nun mal nicht.
Komm mach mal Licht, dann wollen wir doch auch mal sehen.
Ob das 'ne Sache ist: Berlin im Licht.

Mischa Spoliansky (1898 – 1985): Alles Schwindel (1931)

Bürger schwindelt, Staatsmann schwindelt,
Schwindel, was die Zeitung schreibt:
Moral und Sitte, rechts, links und Mitte!
Ehrlich ist, was übrigbleibt!
Alles sucht sich zu betrügen,
na, sonst müsst' ich wirklich lügen!
Eins, das kann ich glatt beteuern:
Könnt' den Schwindel man besteuern,
hätt der Staat nicht Sorgen mehr,
denn dann wär' er Millionär!
Alles Schwindel, alles Schwindel,
überall wohin du kuckst, und wohin du spuckst!
Alles ist heut' ein Gesindel, Jedes Girl und jeder Boy,
s'wird einem schlecht dabei!
S'wird ein'm schwindlig von dem Schwindel,
alles, alles, alles Schwindel, unberufen toi!toi!toi!

Leonello Casucci (1885 – 1975): Just a Gigolo (1928)

Just a gigolo, ev'rywhere I go
people know the part I'm playing
paid for ev'ry dance selling each romance
ev'ry night some heart betraying.
There will come a day
youth will fade away
then what will they say
about me when the end comes
I know they'll say just a gigolo and life goes on without me.

Kurt Schwabach (1898 – 1966): Lila Lied (1920)

Wozu die Qual, uns die Moral der andern aufzudrängen?
Wir, hört geschwind, sind wie wir sind, selbst wollte man uns hängen.
Wer aber denkt, dass man uns hängt,
den müsste man beweinen,
doch bald gebt acht, es wird über Nacht auch unsre Sonne scheinen.
Dann haben wir das gleiche Recht erstritten,
wir leiden nicht mehr, sondern sind gelitten.
Wir sind nun einmal anders, als die anderen,
die nur im Gleichschritt der Moral geliebt,
neugierig erst durch tausend Wundern wandern,
und für die's doch nur das Banale gibt.
Wir aber wissen nicht, wie das Gefühl ist, denn wir sind alle anderer Welten Kind;
wir lieben nur die lila Nacht, die schwül ist, weil wir ja anders als die Andern sind.
Wir lieben nur die lila Nacht, die schwül ist, weil wir ja anders als die Andern sind.

Friedrich Holländer: Raus mit den Männern

Raus mit'n Männern aus'm Reichstag und
raus mit'n Männern aus'm Landtag und
raus mit'n Männern aus'm Herrenhaus
wir machen draus ein Frauenhaus.
Raus mit'n Männern aus'm Dasein und
raus mit'n Männern aus'm Hiersein und
raus mit'n Männern aus'm Dortsein
sie müssten längst schon fort sein ja,
raus mit' n Männern aus'm Bau und
rin in die Dinger mit der Frau!

George Gershwin (1898 – 1937): The man I love (1924)

Someday he'll come along the man I love. And he'll be big and strong the man I love,
and when he comes my way I'll do my best to make him stay. He'll look at me and
smile I'll understand and in a little while. He'll take my hand and though it seems
absurd I know we both won't say a word. Maybe I shall meet him Sunday maybe
Monday, maybe not. Still I'm sure to meet him one day. Maybe Tuesday will be my

good news day. He'll build a little home, just meant for two. From which I'll never roam. Who woult, would you? And so, all else above, I'm waiting for the man I love.

Friedrich Holländer: Münchhausen

Ich habe auch ein Land gesehn,
das will in keinen Krieg mehr gehen.
Es schmelzt die ganzen Waffen ein,
macht Betten draus für Kinderlein.
Auf Kreuzem, die ganz umgestellt,
fahrn frohe Menschen in die Welt,
die wollen Länder gern befreien und Frieden soll ihr Motto sein.
Ein solches Schiff, ganz bunt bemannt,
es wird das Friedensschiff genannt.
Lügen, Lügen, Lügen, Lügen, Lügen, Lügen.
Aber schön wär's, das ist klar, wär es nur ein bisschen wahr!
Lügen, Lügen, Lügen, Lügen, Lügen, Lügen,
alles was der Mann gesehn, aber er erzählt so schön.
Um die Illusionen nicht zu rauben,
möchte man ihm alles, alles glauben.

Viktor Ullmann (1898 – 1944): Margarit Kelech

In veldi baym taykhl, dort zenen gevaxsn margeritkelere delnt un kleyn.
Vi kleininke sunen mit vaysinke, shtraln, mit vaysinke tralalalala.
Gegangen is Khaveöe shtil un farkholemt, tselosn di goldblonde zae.
Dos heldzl antbloyst un gemurmit gesungen a lidele: Tralala.
Vos sukhstu, do meyd! Vos hostu farloyren! Vos vilstu gefinnen im Gras?
Ikh sukh margeritkes! Far roytlit sikh Khave, faroytlit sikh, tralalala.

Kurt Weill: Salomon Song (1928)

Ihr saht den weisen Salomon, Ihr wisst, was aus ihm wurd?!
Dem Mann war alles sonnenklar. Er verfluchte die Stunde seiner Geburt.
Und sah, dass alles eitel war. Wie gross und weis war Salomon!
Und seht, da war es noch nicht Nacht, da sah die Welt die Folgen schon:
Die Weisheit hatte ihn so weit gebracht. Beneidenswert, wer frei davon!

Mackie Messer (1928)

Und der Haifisch, der hat Zähne.
Und die trägt er im Gesicht.
Und Macheath, der hat ein Messer.
Doch das Messer sieht man nicht.
An 'nem schönen blauen Sonntag liegt ein toter Mann am Trent.
Und ein Mensch geht um die Ecke, den man Mackie Messer nennt.
Jenny Towler ward gefunden mit 'nem Messer in der Brust.
Und am Kai geht Mackie Messer, der von allem nichts gewusst.
Und Schmul Meier bleibt verschwunden und so mancher reiche Mann.
Und sein Geld hat Mackie Messer, dem man nichts beweisen kann.

Und das grosse Feuer in Soho sieben Kinder und ein Greis in der Menge Mackie
Messer, den man nicht fragt und er nichts weiss.
Und die minderjäh'ge Witwe deren Namen jeder weiss
wachte auf und war geschändet Mackie, welches war dein Preis.
Wachte auf und war geschändet, Mackie, welches war dein Preis.

Die Sieben Todsünden

Bertolt Brecht | Musik von Kurt Weill | Paris 1933

Prolog

ANNA 1

Meine Schwester und ich stammen aus Louisiana, wo die Wasser des Mississippi
unterm Monde fliesen Wie Sie aus den Liedern erfahren können. Dorthin wollen wir
zurückkehren lieber heute als morgen

ANNA 2

Lieber heute als morgen!

ANNA 1

Wir sind aufgebrochen vor vier Wochen nach den grossen Städten, unser Glück zu
versuchen. In sieben Jahren haben wir's geschafft, dann kehren wir zurück.

ANNA 2

Aber lieber schon in sechs!

ANNA 1

Denn auf uns warten unsre Eltern und zwei Brüder in Louisiana, Ihnen schicken wir
das Geld, das wir verdienen, und von dem Gelde soll gebaut werden ein kleines
Haus, ein kleines Haus am Mississippi in Louisiana. Nicht wahr, Anna?

ANNA 2

Ja, Anna.

ANNA 1

Meine Schwester ist schön, ich bin praktisch. Sie ist etwas verrückt, ich bin bei
Verstand. Wir sind eigentlich nicht zwei Personen, sondern nur eine einzige. Wir
heissen beide Anna, wir haben eine Vergangenheit und eine Zukunft, ein Herz und
ein Sparkassenbuch, und jede tut nur, was für die andre gut ist. Nicht wahr, Anna?

ANNA 2

Ja, Anna.

1. Faulheit

FAMILIE

Hoffentlich nimmt sich unsre Anna auch zusammen.

- Müssiggang ist aller Laster Anfang

Sie war ja immer etwas eigen und bequem.

- Müssiggang ist aller Laster Anfang

Und wenn man die nicht aus dem Bett herauswarf,
- Müssiggang ist aller Laster Anfang
Dann stand das faule Stück nicht auf am Morgen.
- Müssiggang ist aller Laster Anfang
Andererseits ist ja unsre Anna ein sehr aufmerksames Kind.
- Müssiggang ist aller Laster Anfang
Sie war immer folgsam und den Eltern treu ergeben.
- Müssiggang ist aller Laster Anfang
Und so wird sie es, wir wollen hoffen,
- Müssiggang ist aller Laster Anfang
Nicht am nöt'gen Fleisse fehlen lassen in der Fremde.
- Müssiggang ist aller Laster Anfang

DIE FAMILIE

Der Herr erleuchte unsre Kinder, dass sie den Weg erkennen, der zum Wohlstand führt. Er gebe ihnen die Kraft und die Freudigkeit, dass sie nicht sündigen gegen die Gesetze, die da reich und glücklich machen.

2. Stolz

ANNA 1

Als wir aber ausgestattet waren, Wäsche hatten, Kleider und Hüte, fanden wir auch bald eine Stelle in einem Kabarett als Tänzerin, und zwar in Memphis, der zweiten Stadt unsrer Reise. Ach, es war nicht leicht für Anna. Kleider und Hüte machen ein Mädchen hoffärtig. Wenn die Tiger trinkend sich im Wasser erblicken, werden sie oft gefährlich! Also wollte sie eine Künstlerin sein und wollte Kunst machen in dem Kabarett, in Memphis, der zweiten Stadt unsrer Reise. Und das war nicht, was dort die Leute wollen, was dort die Leute wollen, war das nicht. Denn diese Leute zahlen und wollen, dass man etwas herzeigt für ihr Geld. Und wenn da eine ihre Blösse versteckt wie'nen faulen Fisch, kann sie auf keinen Beifall rechnen. Also sagte ich meiner Schwester Anna: «Stolz ist etwas für die reichen Leute; tu was man von dir verlangt und nicht was du willst, dass sie von dir verlangen.»

ANNA 1

Manchen Abend hatt' ich meine Mühe, ihr den Hochmut abzugewöhnen. Manchmal brachte ich sie zu Bette, tröstete sie und sagte ihr: «Denk an das kleine Haus in Louisiana!»

DIE FAMILIE

- Der Herr erleuchte unsre Kinder,
- Dass sie den Weg erkennen, der zum Wohlstand führt.
- Wer über sich selber den Sieg erringt,
- Der erringt auch den Lohn.

3. Zorn

DIE FAMILIE

Das geht nicht vorwärts! Was die da schicken, das sind keine Summen, mit denen man ein Haus baut. Die verfressen alles selber. Denen muss man mal den Kopf waschen, sonst geht das nicht vorwärts, denn was die dummen Tiere schicken, das sind doch wirklich keine Summen, mit denen man ein kleines Haus baut.

ANNA 1

Jetzt geht es vorwärts! Wir sind schon in Los Angeles. Und den Statisten stehen alle Türen offen. Wenn wir uns jetzt zusammennemen und jeden Fehltritt vermeiden, dann geht es unaufhaltsam weiter nach oben.

DIE FAMILIE

Der Herr erleuchte unsre Kinder, dass sie den Weg erkennen, der zum Wohlstand führt.

ANNA 1

Wer dem Unrecht in den Arm fällt, den will man nirgends haben, und wer über die Roheit in Zorn gerät, der lasse sich gleich begraben. Wer keine Gemeinheit duldet, wie soll der geduldet werden? Wer da nichts verschuldet, der sühnt auf Erden. Und so hab' ich meiner Schwester den Zorn abgewöhnt in Los Angeles, der dritten Stadt der Reise, und die offene Missbilligung des Unrechts, die so sehr geahndet wird. Immer sagte ich ihr: «Halte dich zurück, Anna, denn du weisst, wohin die Unbeherrschtheit führt.» Und sie gab mir recht und sagte:

ANNA 2

«Ich weiss es, Anna.»

4. Völlerei

DIE FAMILIE

Da ist ein Brief aus Philadelphia: Anna geht es gut. Sie verdient jetzt endlich. Sie hat einen Kontrakt als Solotänzerin. Danach darf sie nicht mehr essen, was sie will und wann sie will. Das wird schwer sein für unsre Anna, denn sie ist doch so sehr verfressen. Ach, wenn sie sich da nur an den Kontrakt hält, denn die wollen kein Nilpferd in Philadelphia. Sie wird jeden Tag gewogen. Wehe, wenn sie ein Gramm zunimmt, denn die stehen auf dem Standpunkt: 52 Kilo haben wir erworben, 52 Kilo ist sie wert. Und was mehr ist, ist vom Übel. Aber Anna ist ja sehr verständig, sie wird sorgen, dass Kontrakt ist. Sie wird sagen: Essen kannst du schliesslich in Louisiana, Anna. Hörnchen! Schnitzel! Spargel! Hühnchen! Und die kleinen gelben Honigkuchen! Denk an unser Haus in Louisiana! Sieh, es wächst schon, Stock- um Stockwerk wächst es! Darum halte an dich: Fresssucht ist vom Übel. Halte an dich, Anna, denn die Fresssucht ist vom Übel.

5. Unzucht

ANNA 1

Und wir fanden einen Mann in Boston, der bezahlte gut, und zwar aus Liebe. Und ich hatte meine Not mit Anna, denn auch sie liebte, aber einen andern, und den bezahlte sie, und auch aus Liebe. Ach, ich sagte ihr oft: «Ohne Treue bist du höchstens die Hälfte wert. Man bezahlt doch nicht immer aufs Neue, sondern nur für das, was man verehrt. Das kann höchstens eine machen, die auf niemand angewiesen ist. Eine andre hat nichts zu lachen, wenn sie einmal ihre Situation vergisst.» Ich sagte ihr: «Setz dich nicht zwischen zwei Stühle.» Und dann besuchte ich ihn und sagte ihm: «Solche Gefühle Sind für meine Schwester Anna der Ruin. Das kann höchstens eine machen, die auf niemand angewiesen ist. Eine andre hat nichts zu lachen, wenn sie

einmal ihre Situation vergisst.» Leider traf ich Fernando noch öfter. Es war gar nichts zwischen uns. - Lächerlich! Aber Anna sah uns, und leider stürzte sie sich gleich auf mich.

DIE FAMILIE

Der Herr erleuchte unsre Kinder, dass sie den Weg erkennen, der zum Wohlstand führt, dass sie nicht sündigen gegen die Gesetze, die da reich und glücklich machen.

ANNA 1

Und sie zeigt ihren kleinen weissen Hintern, mehr wert als eine kleine Fabrik, zeigt ihn gratis den Gaffern und Strassenkindern, der Welt profanen Blick. Das gibt immer solche Sachen, Wenn man sich ein einz'ges Mal vergisst. Das kann höchstens mal eine machen, die auf keinen Menschen angewiesen ist.

DIE FAMILIE

Wer über sich selber den Sieg erringt, der erringt auch den Lohn.

ANNA 1

Ach, war das schwierig, alles einzurenken, Abschied zu nehmen von Fernando und sich bei Edward zu entschuldigen, und die langen Nächte, wo ich meine Schwester weinen hörte und sagen:

ANNA 2

«Es ist richtig so, Anna, aber so schwer.»

6. Habsucht

DIE FAMILIE

Wie hier in der Zeitung steht, ist Anna schon in Baltimore, und um sie schiessen sich allerhand Leute tot. Da wird sie viel Geld verdienen, wenn so was in der Zeitung steht. Das ist gut, das macht einen Namen und hilft einem Mädchen vorwärts. Wenn sie da nur nicht zu gierig ist, sonst macht man sich nichts mehr aus ihr. Wenn sie da nur nicht allzu gierig ist. Sonst macht man bald einen grossen Bogen um sie. Wer seine Habsucht zeigt, um den wird ein Bogen gemacht. Mit Fingern zeigt man auf ihn, dessen Geiz ohne Massen ist! Wenn die eine Hand nimmt, muss die andere geben; nehmen für geben, so muss es heissen, Pfund für Pfund! So heisst das Gesetz! Darum hoffen wir, dass unsere Anna auch so vernünftig ist und den Leuten nicht ihr letztes Hemd wegnimmt und ihr letztes Geld. Nackte Habsucht gilt nicht als Empfehlung.

7. Neid

ANNA 1

Und die letzte Stadt der Reise war San Francisco. Alles ging gut, aber Anna war oft müde und beneidete jeden, der seine Tage zubringen durfte in Trägheit. Nicht zu kaufen und stolz in Zorn geratend über jede Roheit, hingegeben seinen Trieben, ein Glücklicher! Liebend nur den Geliebten und Offen nehmend, was immer er braucht. Und ich sagte meiner armen Schwester, als sie neidisch auf die andern sah:
«Schwester, wir alle sind frei geboren und wie es uns gefällt, können wir gehen im Licht. Also gehen aufrecht im Triumphe die Toren, aber wohin sie gehn, das wissen sie nicht. Schwester, folg mir und verzicht auf die Freuden, nach denen es dich wie

die andern verlangt. Ach, Überlass sie den törichten Leuten, denen es nicht vor dem Ende bangt! Iss nicht und trink nicht und sei nicht träge, die Strafe bedenk, die auf Liebe steht. Bedenk, was geschicht, wenn du tätst, was dir läge, nütze sie nicht, nütze sie nicht, nütze die Jugend nicht, denn sie vergeht. Schwester, folg mir, du wirst sehen, am Ende gehst im Triumph du aus allem hervor. Sie aber stehen, o schreckliche Wende, zitternd im Nichts vor verschlossenem Tor.»

DIE FAMILIE

Wer über sich selber den Sieg erringt, der erringt auch den Lohn.

Epilog

ANNA 1

Darauf kehrten wir zurück nach Louisiana, wo die Wasser des Mississippi unterm Monde fließen. Sieben Jahre waren wir in den Städten, unser Glück zu versuchen. Jetzt haben wir's geschafft. Jetzt steht es da, unser kleines Haus in Louisiana. Jetzt kehren wir zurück in unser kleines Haus am Mississippi-Fluss in Louisiana. Nicht wahr, Anna?

ANNA 2

Ja, Anna.